



Eine Chance für die Natur

Die Schweiz wird immer mehr zersiedelt. Umso wichtiger sind auch kleine Schutzgebiete wie das Riet im See als Rückzugsort für viele wild lebende Tiere und Pflanzen.

Im Hintergrund rauschen die Autos vorbei. Wir stehen nur einen Katzensprung weit entfernt von der A51 und dem Flughafen Zürich. Und dennoch befinden wir uns mitten in einem Gebiet, das naturnaher nicht sein könnte: Dem Riet im See am Rand des Dorfs Winkel mit dem kleinen Seeber Seeli in dessen Mitte. Naturschützer Urs Eugster

steht an der Zaunbegrenzung und zeigt auf ein grosses, schwarzes Tier, das langsam auf uns zugetrottet kommt – ein Wasserbüffel. Irgendwie passt er auf den ersten Blick nicht ganz zu unserem Verständnis von Schweizer Landschaft, doch ich werde es im Laufe unseres Gesprächs noch verstehen. Geräuschvoll zieht der grosse,

schwarze Büffel unseren Geruch durch die Nase, und ich bin froh, dass uns ein Zaun trennt. Drei dieser imposanten Tiere leben hier fast wie in ihrer natürlichen sumpfigen Umgebung in Asien. Das moorige, etwa 10000 Quadratmeter grosse Riet im See bietet inzwischen einen faszinierenden Lebensraum für einzigartige Pflanzen und Tiere, die an keinem anderen Ort überleben könnten. Doch das war nicht immer so.



Eine Idee und viel Leidenschaft

Auf einem Spaziergang 2010 entdeckte der passionierte Feldornithologe und Naturschützer Urs Eugster aus Winkel (ZH) das kleine Riet am Dorfrand. Das Naturrod liegt inmitten intensiv genutzter Landwirtschaftsflächen. An dem kleinen Weiher in der Mitte tummelten sich in der wärmenden Mittagssonne Schmetterlinge und viele andere Insekten. Und zu den Abend- und Nachtstunden boten Wasserfrösche ihr einzigartiges Konzert dar. Nur der Leidenschaft von Naturschützern wie Urs Eugster und seinem wissenschaftlichen Team ist es zu verdanken, dass dieser einzigartige Ort nicht gänzlich von der Erde verschwand.



© FOTO: ANNE WEBER
© FOTO: URS EUGSTER

Urs Eugster setzt sich für den Einklang von Flora und Fauna ein.



Wie das Seeber Seeli entstand

Doch beginnen wir von vorne. Vor vielen Jahrtausenden waren grosse Teile der Schweiz von Eis bedeckt, auch das Gebiet der heutigen Gemeinde Winkel im Zürcher Unterland. Durch die Klimaerwärmung schmolz das Eis, und das Schmelzwasser des Linthgletschers schenkte dieser Region wunderschöne Seen und Weiher und Lebensraum für viele Tierarten. So entstand der See mit dem Namen Seeber See. Damals, um 1667, wies er eine Fläche von rund 50000 Quadratmetern auf. Alte Geschichten erzählen von riesigen Fischschwärmen, einer Fischerhütte am Ufer und einem Weidling auf dem See. Ein Mythos erzählt sogar vom Fang eines knapp 18-pfündigen Hechts. Doch der Zustand dieses kleinen Riets war in Gefahr, der See verlandete und wurde durch ein ausgeklügeltes Drainagensystem zugunsten der Landwirtschaft zusätzlich entwässert. Im 21. Jahrhundert war das gesamte Riet auf 10000 Quadratmeter geschrumpft, und vom einstmaligen grossen See blieb nichts mehr übrig. Im kommunalen Naturschutzinventar von 2014 wurde das Riet als unbefriedigend und mit grossem Aufwertungspotenzial deklariert, und in diesem Zustand konnte und wollte man das übrig gebliebene Stück Natur nicht lassen. Eugster packte die Leidenschaft, und er setzte ab sofort alles daran, das Riet wieder mit neuem Leben zu erfüllen und mit seiner Arbeit der Erde ein kleines Stück Natur zurückzugeben. «Es war erschreckend, zu sehen, dass die Fläche des effektiven Weihers noch ein 125stel der ursprünglichen Fläche von vor über 350 Jahren betrug.»



© FOTO: URS EUGSTER
© FOTO: ANNE WEBER

Gut Ding braucht Weile

2015 beschloss der Naturschutzverein Winkel, das Riet zu retten. Zusammen mit weiteren Natur- und Umweltwissenschaftlern bildete man eine Projektgruppe, die bereit war, das Riet aufzuwerten und langfristig dessen Pflege zu übernehmen. 2017 begannen die ersten Arbeiten. Es wurden neue, unterschiedlich tiefe Kleingewässer angelegt, die Insekten, Vögeln und Amphibienarten wie Teichfrosch oder Erdkröte als Lebensraum respektive Laichgewässer dienen. Blesshühner brüten bereits das dritte Jahr im Riet. Mit dem Aushub in diesem Jahr wurde ein Damm aufgeschüttet, der mit einheimischen Sträuchern und Hecken bepflanzt wurde. Weiterer Lebensraum für Vögel, aber auch für Laubfrösche wurde so geschaffen und schnell angenommen. Steinhäufen und eine Kiesfläche wurden für Amphibien und Reptilien als Unterschlupf und Sonnenterrasse aufgeschüttet. Auch 23 Primarschüler der Winkel-Schule beteiligten sich mit einer Riesenportion Motivation an der Renaturierung. Das Riet wurde so zu einem zusätzlichen ausserschulischen Lernort.

Die Wasserbüffel

Natur wächst, und wenn man so wenig wie möglich künstlich eingreifen will, mietet



man sich natürliche «Reinigungskräfte». So entstand die Idee, Wasserbüffel von einem benachbarten Bauer für die Monate Mai bis Oktober zu mieten. Die drei Büffel sorgen dafür, dass die Teiche und das Gelände nicht zuwuchern. Und man sieht, dass sie sich im Riet offensichtlich wohlfühlen. Ende des Jahres 2020 wird man entscheiden, ob der «Büffelmieteeinsatz» eine gute Idee war oder ob zu viele Tierarten aufgrund ihrer Anwesenheit wieder abwandern.

Ein kleines Vogelparadies

Ziel ist, das Riet für viele Tierarten so verlockend zu gestalten, dass es unter anderem auch ziehenden Limikolen wie beispielsweise dem Flussregenpfeifer oder dem Kiebitz als Rastplatz dient, mit der Möglichkeit, sich für den Weiterflug in den Süden genügend Fettpolster anzufressen zu können. Naturschutzgebiete wie das Riet im See sind nicht nur ein wichtiger Beitrag zum Schutz wertvoller Lebensräume und bedrohter Arten. Sie sind auch für uns Menschen wichtig. Bei der intensivierten Landwirtschaft und der stetig ansteigenden Population der Menschen werden in Zukunft solche «kleinen» Aktionen einen immer grosseren Stellenwert erhalten.

Weitere Infos: www.nvv-winkel.ch
Anne Weber